

Die Wahlanalyse : Hickhack

Autor(en): **Minder, Nik**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **137 (2011)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-903495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Mann, ein Wort

Vielleicht stehen Sie demnächst unverhofft vor einem wahrträchtigen Publikum und wissen noch nicht so genau, was Sie sagen möchten – oder haben gerade Ihr eigenes Manuskript verloren. Dann kommt Ihnen dieser Text sicher wie gerufen: Er enthält alles, was es für eine erfolgreiche Wahl braucht. Aber überzeugen Sie sich selbst – und am besten lesen Sie es sich laut vor, um mit den angezeigten Betonungen die Macht des Wortes schon am eigenen Leib zu spüren:

«Es ist mir als Mann der Tat eine grosse Ehre, *heute*, in *diesen Stunden und Minuten* und an *dieser Stelle* einige wichtige, ja für die Zukunft unserer Nation, unseres Wohlstandes und Ihres persönlichen Wohlergehens *entscheidende* Gedanken an Sie richten zu dürfen. Nicht wahr, wir alle, die wir hier versammelt sind, Jung und Alt, Gross und Klein, Mann und Frau, wir alle wissen, *wie wichtig* nachhaltige Entscheidungen *als Ganzes*, aber auch für *jeden Einzelnen* von uns sind. *Gerade jetzt*, gerade *heute* und gerade *hier!* Ich kann nicht umhin und will es daher auch nicht unterlassen in Anbetracht dessen, dass der Zeitpunkt zwischen Vergangenheit und Zukunft gerade in der Gegenwart liegt, um *hier und jetzt* Weichen zu stellen, Türen zu öffnen und Wege zu ebnen, damit wir die *richtigen* Ziele zur *richtigen* Zeit am *richtigen* Ort anvisieren.

Sie werden mir ohne jeden Zweifel zustimmen: Die Frage steht doch im Raum und es liegt förmlich in der Luft, dass es *jetzt erst recht* darauf ankommt, *ob* und *wie* es uns gelingt, das Relevante vom Irrelevanten, die Spreu vom Weizen zu trennen und uns auf das zu konzentrieren, was *wirklich* zählt. Also das, was in gewisser Weise von seiner Wesensart – ganz unabhängig von weltanschaulichen, politischen oder religiösen Ausrichtungen – uns *alle* angeht, immer schon angegangen ist und darum auch *und erst recht* in Zukunft angehen wird! Ja, ich gehe noch weiter und wage zu behaupten, dass es nachgerade ein *Gebot der Stunde* ist, mit der Verzögerungstaktik Schluss zu machen und nun endlich die *Ärmel hochzukrempeln*, über seinen eigenen *Schatten* zu springen und Ihnen, sehr verehrte Wählerinnen und Wähler, deutlich zu machen, dass es zwar *noch nicht* zu spät ist, aber aus Respekt vor der Bedeutung der richtigen Richtung *gerade* im Hinblick auf eine *wirklich zielführende*



VLADIMIR KAZANEVSKY

de Fokussierung auf das Wesentliche *keine*, und ich betone: *keine* andere Lösung gibt – da werden mir selbst meine Gegner nicht widersprechen können – als *jetzt zu handeln*, um doch noch *rechtzeitig* und sowohl *wirtschaftlich tragbar* als auch *ökologisch verantwortungsvoll* die Kernaufgabe, die uns allen übertragen ist, *unverzüglich* anzugehen.

Dabei gilt es aber auch *unbequemen Konsequenzen* nicht auszuweichen, sondern diese als *Herausforderung* für eine *neue, bessere* und vor allem *stabilere* Zukunft *nachhaltig* und mit der dargelegten *Unmissverständlichkeit* anzunehmen *und* einzufordern. Das gilt selbstverständlich für die Energiepolitik genauso wie für die Gesundheitspolitik, für die Verkehrspolitik nicht weniger als für die Europapolitik, von der Wirtschafts- und Finanzpolitik ganz zu schweigen! Ich zweifle keinen Moment daran, dass auch Sie – gerade als kritische Wählerinnen und Wähler! – sich nicht durch schöne Worte blenden lassen, sondern sich meinem hier *klar und deutlich* dargelegten Bekenntnis zu einer fundierten Sachpolitik anschliessen werden! Nehmen Sie mich beim Wort: Ich werde Wort für Wort Wort halten, so, wie es sich für eine Mann der Tat, der ungerne grosse Worte macht, auch *geziemt!*»

ERNST BANNWART

Der Verfasser dieses Erfolgsreferates mit Geling-Garantie ist selber Kandidat und Sprecher des Ultramittelrechtsflügels der konservativen Fortschritts-Volkspartei mit sozialliberalem Neogrünanstrich und kann daher in dieser Frage als absolut neutral, d.h. urschweizerisch und damit automatisch vertrauenswürdig eingestuft werden. (red.)

Hickhack

NIK MINDER

- Bürger:** «Was halten Sie von den permanenten Wahlschlachtmanövern?»
Politologe: «Nichts. Aber sie gefallen mir.»
Bürger: «Wie das – gefallen?»
Politologe: «Alle vier Jahre werden die politischen Parteien aktiv, wachen auf wie ein Vulkan aus dem Dornröschenschlaf.»
Bürger: «Bitte etwas konkreter.»
Politologe: «Vor, während und nach den Wahlen geraten die Exponenten der Parteien ins Bewusstsein wenigstens eines Teils der Bevölkerung. Der Effekt ist derselbe, wie wenn Sie ins Kino gehen.»
Bürger: «Was hat das mit Kino zu tun?»
Politologe: «Sehr viel. Sie freuen sich vorgängig auf den Film, dann geniessen Sie ihn, und schliesslich leben Sie noch eine kleine Weile vom erlebten Spektakel.»
Bürger: «Wahlen sind wie Kinobesuche?»
Politologe: «Ja, nur etwas realer.»
Bürger: «Und was halten Sie von der Partei-zusammensetzung?»
Politologe: «Etwa so viel wie von einer ver-raucht-betrunkenen Stammtischrunde.»
Bürger: «Das ist aber ziemlich despektierlich, finden Sie nicht?»
Politologe: «Nein, Sie müssten eigentlich selber wissen, wie Sie das sich ewig wiederholende Wahlgerangel empfinden.»
Bürger: «Wollen Sie damit sagen, dass das Geschäft der Politiker nur aus Selbstdarstellung und Profilierungssucht besteht?»
Politologe: «Ja, und aus Schadenfreude, wenn die Konkurrenz Fehler begeht.»
Bürger: «Aber der Wahlkampf lebt doch von all diesen Faktoren, und die Wähler und Wählerinnen ergötzen sich allzu gerne am medialen Wahl-Hickhack.»
Politologe: «Na ja, sie nützen die Zeit zwischen den Wahlmanövern aus, um neue Strategie-Eier auszubrüten.»
Bürger: «Sie fordern ein neues Wahlsystem?»
Politologe: «So ist es. Die Parteien zerhacken sich gegenseitig, und jede Partei beansprucht den Faktor vermeintliche Wahrheit für sich allein. Das ist undemokratisch. Und dominantes Gockel-Gehabe dazu.»
Bürger: «Welche Alternative Sehen Sie?»
Politologe: «Fest steht: Je mehr Parteien, desto unübersichtlicher und System lähmender wird die Entscheidung für den Wähler. Und damit einher geht eine zunehmende Gleichgültigkeit den Parteien gegenüber.»
Bürger: «Umerziehung als Programm?»
Politologe: «Viel einfacher: Wir brauchen eine demokratisch geführte Einheitspartei.»